

Kolumne Landfreund: Zuckersteuer Pro

6.11.2017; Martina Munz, Nationalrätin

Übergewicht und Fettleibigkeit nimmt auch in der Schweiz zu und ist mit ein Grund für die stetig steigenden Gesundheitskosten. Wir verpflegen uns immer öfter mit Fertigprodukten und Süssgetränken. Allein mit einem Fläschchen Cola nehmen wir 17 Würfelzucker auf, die doppelte Menge der empfohlenen Tagesration. Auch wenn die Getränkeindustrie bereit ist den Zuckergehalt bis 2020 um zehn Prozent zu reduzieren, so ist dies nicht mehr als ein Tropfen auf den heissen Stein. Die Lebensmittelbranche will denn auch kein Ampelsystem einführen, das anhand von Farben wichtige Information über Inhaltsstoffe anzeigen würde. Die Industrie ist bis heute nicht bereit, griffige Massnahmen auf freiwilliger Basis zu ergreifen. Die Weltgesundheitsorganisation ruft deshalb alle Regierungen auf, zuckerhaltige Getränke zu besteuern. Frankreich, Finnland und Ungarn kennen bereits eine Zuckersteuer, in Grossbritannien ist sie geplant. In der Schweiz wird dieser Gedanke zunehmend populär. Der Kanton Waadt will Süssgetränke kantonal besteuern und damit die Zahnarztkosten für Kinder finanzieren. Der Kanton Neuenburg will eine nationale Zuckersteuer mittels einer Standesinitiative einführen. Eine nationale Zuckersteuer würde die Schweizer Landwirtschaft kaum beeinträchtigen. Eine solche Steuer würde vor allem die Nahrungsmittelindustrie treffen. Es stünde in ihrer Macht, Schritt für Schritt den Zuckergehalt in verarbeiteten Produkten zu reduzieren und damit Verantwortung für die Volksgesundheit zu zeigen. Eine Zuckersteuer nach dem Vorbild der Tabaksteuer würde helfen Gesundheitskosten zu sparen. Unsere Volksgesundheit muss es uns wert sein, eine moderate Steuer auf Zucker einzufordern.